

Zypern

Heinz-Jürgen Axt

Seit dem 3. September 2008 reden sie wieder miteinander. Nach dem Scheitern des Vereinigungs- und Versöhnungsplans von UN-Generalsekretär Kofi Annan im Jahr 2004 verhandeln die Führer der griechischen und türkischen Volksgruppe wieder, um bis Ende 2009 eine „Lösung von Zypern für Zyper“ zu erreichen. Dass es überhaupt zu erneuten bikommunalen Verhandlungen kommen konnte, hatte zur Voraussetzung, dass die alte politische Führungsgarde im griechischen Teils Zyperns abdankte. Präsident Tassos Papadopoulos, der Verhandlungsführer auf griechisch-zyprischer Seite, war es schließlich gewesen, der den Annan-Plan seiner Volksgruppe als gänzlich inakzeptabel präsentierte und zur Ablehnung aufrief. Die im UN-Plan vorgesehenen Regelungen zur Eigentumsrückgabe, zur temporären Einschränkung der Niederlassungsfreiheit, zum Abzug der anatolischen Siedler und der türkischen Armee aus dem Norden wurden von Papadopoulos als völlig unannehmbar dargestellt. Unterstützung hatte der Präsident natürlich bei seiner eigenen Partei DIKO (Demokratische Partei), aber auch bei den Sozialisten der EDEK (Demokratische Zentrumunion/Sozialdemokratische Bewegung) und gar den Kommunisten von der AKEL (Aufbaupartei des Werktätigen Volkes) gefunden. Auch die Medien standen mehrheitlich auf der Seite der Ablehnungsfront. Auf türkisch-zyprischer Seite sah es anders aus: Zwar lehnte Präsident Rauf Denktas als traditioneller Nein-Sager den Annan-Plan ab und fand dafür Unterstützung bei seiner Partei UBP (Nationale Einheitspartei) und der Demokratischen Partei (DP). Ihm standen aber Ministerpräsident Mehmet Ali Talat mit seiner CTP (Republikanische Türkische Partei) und der BDH (Bewegung für Frieden und Demokratie) gegenüber, die ebenso wie die Medien und der überwiegende Teil der Bevölkerung den Annan-Plan befürworteten – natürlich auch deshalb, weil damit die Perspektive der EU-Mitgliedschaft auch für die türkischen Zyperer verbunden war.

2008 kam es zum Wechsel an der Spitze, Dimitris Christofias von der AKEL-Partei konnte sich am 17. Februar bei der Präsidentenwahl gegen Papadopoulos durchsetzen. Hatte Christofias gegenüber dem Annan-Plan noch eine wankelmütige Haltung eingenommen, indem er erklärte, er trete für ein weiches Nein ein, um ein starkes Ja zu erlangen („soft No to cement the Yes“), so erklärte er unmittelbar nach seiner Wahl, dass er die Volksgruppenverhandlungen mit dem Ziel einer Einigung wieder aufnehmen wolle. Hatte sich die Atmosphäre im Süden damit spürbar gewandelt, so war dieser Trend bereits 2005 dadurch unterstützt worden, dass Talat bei den Präsidentenwahlen im Norden sich gegen Denktas hatte durchsetzen können. Mittlerweile haben 29 Verhandlungsrunden zwischen den beiden Volksgruppenführern stattgefunden. Sechs interkommunale Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit den Themen Regierung, EU, Eigentum, Sicherheit, Wirtschaft und Territorium. Sieben Technische Komitees erörtern die Fragen Kriminalität, Handel, Kulturerbe, Krisen, Humanitäres, Gesundheit und Umwelt. Es muss als positiv gewertet werden, dass ein – für Zypern eher ungewöhnliches – konstruktives Klima der Vertraulichkeit zu herrschen scheint. Jedenfalls halten sich beide Seiten zurück, schon jetzt Stimmung gegen einzelne Punkte des intendierten Vereinigungsplans zu machen. An der Präsenz türkischer Truppen

im Norden will Talat allerdings ebenso festhalten wie an der Funktion der Türkei als Schutzmacht. Christofias hat demgegenüber wiederholt bekräftigt, dass nur eine Lösung akzeptabel sei, bei der es zur vollen Umsetzung des *acquis communautaire* der EU komme, womit – im Interesse der griechischen Zyprer – das Niederlassungsrecht und auch die Freizügigkeit im Norden verankert wären.

An Zwischenergebnissen ist derzeit Folgendes zu erkennen: Am 23. Mai 2008 haben sich Christofias und Talat grundsätzlich darauf verständigt, dass sie eine bizonale und bikommunale Föderation mit politischer Gleichheit beider Volksgruppen, einer Bundesregierung, einer einheitlichen internationalen Persönlichkeit und zwei konstituierenden Staaten anstreben. Fortschritte sind offensichtlich in den Arbeitsgruppen Regierung, EU und Wirtschaft erreicht worden. Stillstand scheint dagegen bei den Arbeitsgruppen Sicherheit, Territorium und Eigentum vorherrschend zu sein – wenig überraschend, denn diese Themen sind ja auch die kompliziertesten und sensibelsten. Offensichtlich ist die EU-Perspektive für die türkischen Zyprer noch immer verlockend, auch wenn man sich im Norden enttäuscht darüber äußert, dass die EU die von ihr genährten Hoffnungen auf Direkthandel nicht hat realisieren können. Bei den Parlamentswahlen vom 19. April 2004 hat die Partei UBP zu Lasten von Talats CTP zulegen können und Dervis Eroglu ist neuer Ministerpräsident geworden, der in seinen Verlautbarungen zum interkommunalen Verhandlungsprozess oft an Positionen erinnerte, wie sie Denktas einst eingenommen hat. Präsident Talat hat freilich, wenn es um den Verhandlungsprozess geht, dafür weiterhin die Verantwortung. Auf Seiten der griechischen Zyprer ist die Haltung zu Kompromissen, wie sie der Annan-Plan vorgeschlagen hat, weiterhin stark ablehnend. Wie aktuelle Meinungsumfragen in beiden Teilen der Insel bestätigen, dürfte die Konzeption einer bizonalen und bikommunalen Föderation bei beiden Volksgruppen akzeptiert sein. Auch werden vertrauensbildende Maßnahmen (Kriminalitätsbekämpfung, bikommunale Sportteams, Schutz des Kulturerbes, Aussöhnungskomitees und EU-Harmonisierung des Nordens) weitgehend von beiden Volksgruppen befürwortet. Wenn es um den EU-Direkthandel oder Direktflüge vom Norden in die EU geht, offenbaren sich die alten Gegensätze: Zustimmung bei den türkischen und Ablehnung bei den griechischen Zypfern. Die von den griechischen Zypfern geltend gemachten Forderungen nach Eigentumsrückgabe, Rückkehr der anatolischen Siedler und Abzug fremder (türkischer) Truppen finden keine Gegenliebe bei den türkischen Zypfern.¹ Sollte der Zeitplan eingehalten werden können und Anfang 2010 ein Versöhnungsplan beiden Volkgruppen zur Abstimmung vorgelegt werden, dann wird es vor allem darauf ankommen, dass zum einen die Türkei, ungeachtet des aus ihrer Sicht wenig befriedigenden Verlaufs der EU-Beitrittsgespräche, so wie 2004 den Versöhnungsprozess unterstützt. Gleichzeitig muss die politische Führung der griechischen Zyprer durch eine massive Kampagne die eigene Volksgruppe von der jetzt noch wenig positiven Stimmung gegenüber dem Verhandlungsprozess und den für einen Erfolg erforderlichen Kompromissen überzeugen können. Auch wenn das Wort mittlerweile reichlich strapaziert wurde: Vielleicht ist dies wirklich Zyperns „letzte Chance“.

Weiterführende Literatur

- Axt, Heinz-Jürgen/Schwarz, Oliver/Wiegand, Simon, *Konfliktbeilegung durch Europäisierung? Zypernfrage, Ägäiskonflikt und griechisch-mazedonischer Namenstreit*, Baden-Baden 2008.
Kramer, Heinz, *Neue Hoffnung für Zypern?* SWP-Aktuell 67, Berlin, August 2008.

¹ Vgl. Kaymak, Erol/Lordos, Alexandros/Tocci, Nathalie, *Building Confidence in Peace. Public Opinion and the Cyprus Peace Process*, Brussels 2008.